

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 91 (2016)

Artikel: Mein Kulturjahr : die vier Jahreszeiten oder Baden quattro stagioni
Autor: Schindler, Feli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein Kulturjahr

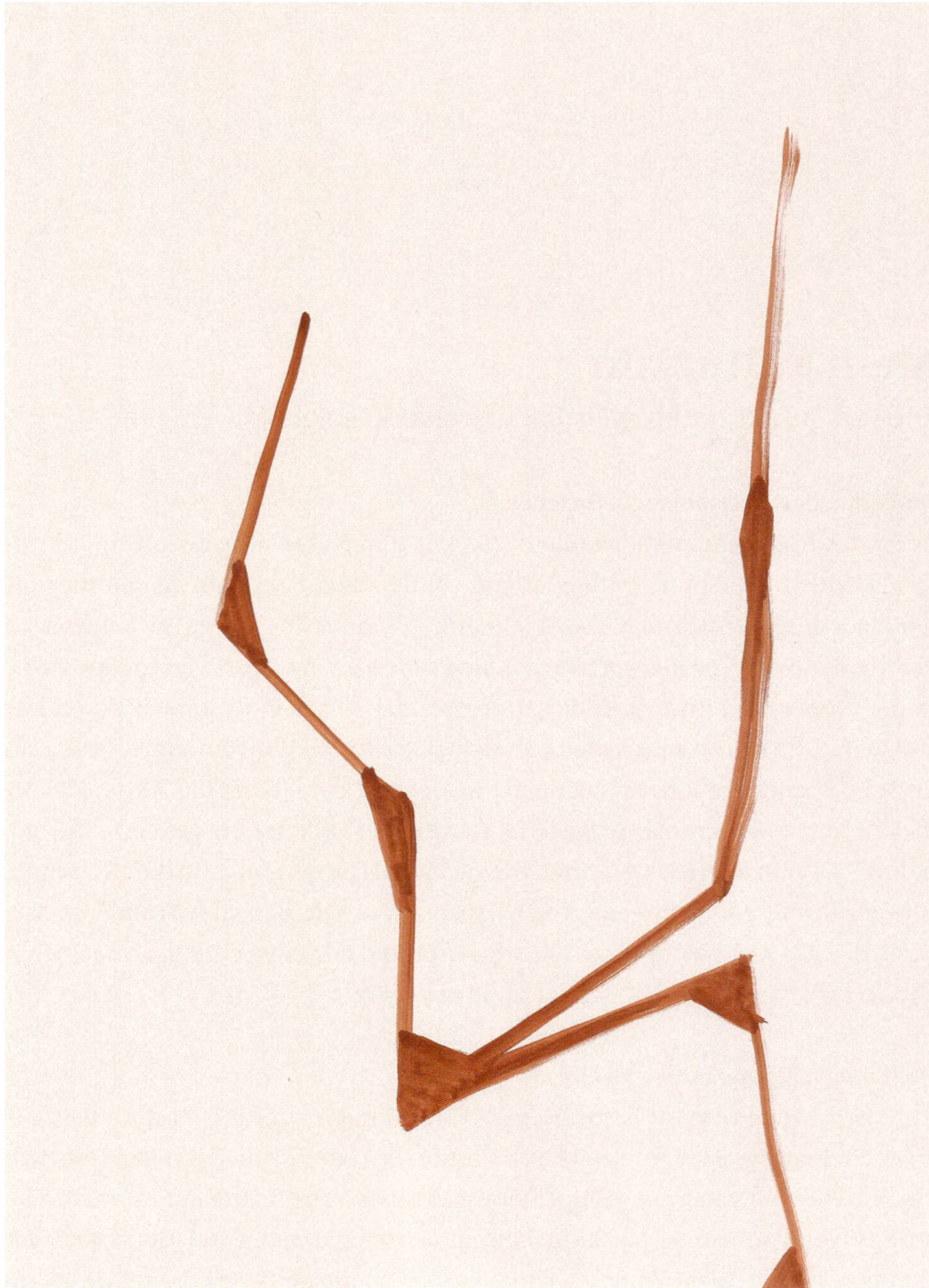
Die vier Jahreszeiten oder Baden quattro stagioni

Herbstfreuden: Preisgekrönte Badenerin

Es ist das Highlight des Novembers 2014. Die in Baden aufgewachsene Künstlerin Silvia Bächli darf im Basler Rathaus vor illustrem Publikum den Kulturpreis der Stadt entgegennehmen. Die Zeichnerin, die vor sechs Jahren die Schweiz an der Biennale von Venedig vertrat und unter anderem im Centre Pompidou Paris, in der Münchner Pinakothek der Moderne oder – darauf dürfen wir besonders stolz sein – im Kunstraum Baden herausragende Ausstellungen zeigte, strahlt an der Preisübergabe mit der prächtigen Kulisse des Ratssaals um die Wette. Aus der Badenerin ist nicht nur eine Baslerin geworden, sondern eine gefeierte Kosmopolitin, die nun die Früchte erntet, die sie hier als junge Studentin an der Schule für Gestaltung und in alternativen Offspaces säte. Die zu später Stunde im Atelier gereichte Kürbissuppe, das chüstige Brot und der Wein sind ganz nach dem Geschmack der Künstlerin: schlicht und grossartig.

Winterreise: Klassentreffen im Orient

Am 19. Februar bereitet Filmverleger Walter Ruggle im Kino Orient ebenfalls einer ehemaligen Badener Bezirksschülerin einen herzlichen Empfang. Dass sich die in Neuenhof geborene Filmproduzentin Silvia Voser heute auf internationalen Festivals von Cannes bis Berlin bewegt, wissen die wenigsten. Denn nach der Schulzeit taucht Silvia Voser ab – und ein in die Filmwelt: Sie arbeitet unter anderem für das Internationale Forum des Jungen Films in Berlin und verantwortet am Filmfestival Locarno das Programm «L'Afrique Noire». Bereits mit 34 Jahren gründet sie die Produktionsfirma Waka Films, der sie bis heute als Geschäftsführerin und Produzentin vorsteht. Zahlreiche ihrer Filme aus dem fünften Kontinent wurden preisgekrönt – etwa mit dem Grossen Jurypreis von Cannes.



Silvia Bächli, Ohne Titel, 2013, Gouache auf Papier, 62 x 44 cm. Bild: atelierbächli.

«Ich habe schon an vielen Orten meine Arbeit vorgestellt. Aber glaubt mir, so nervös wie heute Abend war ich noch nie», gesteht sie an der Filmpremiere im Orient. Aufregung, nicht nur weil Silvia Voser erstmals Regie führt, sondern weil sie nach vielen Jahren in ihre Region zurückkehrt und sich dem Heimpublikum stellt. Das sei nicht einfach, fügt die mittlerweile in Frankreich lebende Produzentin an, denn der Film «Ken Bugul. Keiner will sie» sei ein sehr persönliches Dokument und habe viel mit ihrer eigenen Identität zu tun. Voser begleitet darin die senegalesische Bestsellerautorin Ken Bugul («Die Nacht des Baobab») auf dem Weg in ihr afrikanisches Heimatdorf – ein Weg in die Vergangenheit und letztlich zu sich selbst. Bildstarke Dokumente zweier Frauen aus verschiedenen Kontinenten.

Das Wiedersehen mit Silvia und der Drink an der Bar mit den Ehemaligen der Bezirksschule überstrahlen (fast) alles. Ich nehme mir vor, den Film unbedingt nochmals anzuschauen.

Frühlingserwachen: Morgenstund im ThiK

Grundsätzlich bin ich eine Morgenlerche und hüpfte locker aus den Federn. Also nix wie hin ins FrühThiK.

Erst gibt's im Foyer wunderbaren Kaffee, dann alte Melodien auf der Bühne: Franz Hohler intoniert auf der Blockflöte «Im Frühtau zu Berge», was beinahe etwas schulmeisterlich wirkt. Hohler wäre aber nicht Hohler, wenn er seine Wandergeschichten nicht mit Verschmitztheit vorträge und die zahlreich aufmarschierten Frühaufsteher schon bald im Sack hat. Man schmunzelt mit ihm über den schreibenden Berggänger, der konsterniert feststellt, dass der gleichaltrige Freund beim Aufstieg zur Lägern «leichter läuft, weniger schwitzt und weniger trinkt». Und die Geschichte von der Seilschaft, die sich auf kahlem Fels mit Getöse vom Dünnpfiff erleichtert, löst ganze Lachsalven aus. «Die Plötzlichkeit der Attacke macht alle schamlos», liest der Meister der Kurzform. Grandios!

Für heitere Stimmung sorgen auch die verdienten Theaterleiter Nic Rösch und Simon Egli, die mit Blumensträusschen auf den Bistrotischen den Sommer in den Keller holen. Man kann das nicht unbedingt vom Bieler Troubadour Tinu Heiniger behaupten, der anderntags das Älterwerden und den Ausverkauf der Heimat besingt – inhaltlich durchaus korrekt, aber allzu tränenselig.

Den Mittwoch muss ich wegen anfallender Arbeit fallen lassen. Sorry, Nic Niedermann und Philippe Kuhn! Dafür mache ich mich am frühen Donnerstag wieder auf zur Kronengasse. Arno Camenisch steht auf dem Programm. Die rauchige Stimme und der unverkennbare Dialekt des Bündner Schriftstellers ver-

setzen das Publikum in Verückung. Der Brigelser liest Ausschnitte aus seinem Bestseller «Ustrinkata» vor; nein, er liest sie nicht, er *lebt* sie, dirigiert mit den Händen, wippt mit dem Fuss, rhythmisiert den Redefluss. «Wer nicht trinkt, kann auch nicht go seiche», liest er und freut sich selbst über die unverblünte Sprache seines Kneipenpersonals. Gelächter im Saal. Die Herzen fliegen dem sympathischen Camenisch entgegen: «Den hat man einfach gern», schwärmt eine bekannte Kronengässlerin.

Einen musikalischen Leckerbissen wiederum bietet Christoph Baumann am Freitag mit Interpretationen zu Mascha Kalékos Gedichten. Dass die Badener Schauspielerin Suly Röthlisberger («Der Bestatter») düstere Gedichte der alt und einsam gewordenen deutsch-jüdischen Dichterin vorträgt, drückt auf die Stimmung. «Das war happig», sagt eine Kollegin, die ich sonst nur von heiteren Anlässen her kenne.

Samstag deshalb: Ausschlafen und Leben geniessen!

Sommerhitze: Heisse Melodien auf der KulTour

Spätestens wenn Sie diese Neujahrsblätter in Händen halten, wissen Sie: In Baden wird musiziert, gejodelt, gerockt, gesungen, georgelt und geslamt, was das Zeug hält. Auch an der zum fünften Mal ausgetragenen KulTour, dem regelmässig stattfindenden, spartenübergreifenden Event, schafft man es locker, sich nur der Musik hinzugeben.

62 Kulturtäter, Profis und Dilettanten, zeigen an diesem Anlass im Halbstundentakt ihre Künste. Die Mitglieder vom Kronengasse-Echo etwa hauchen bereits um 14 Uhr ihren «Summer Kiss» Richtung Stadtturm. Die Sonne und der Frauenchor von Agnes Töndury lassen mit der Heintje-Schmonzette «Mama» im Innenhof des Merkerareals erst recht die Herzen schmelzen. Und zunehmend schweisstreibend wird es, wenn ich zur Langmatt spurte, um bei Rossinis Wilhelm-Tell-Ouvertüre mitzuwippen. Weiter geht's ins hippe Royal, wo mich die jungen Schlagzeuger der BluesKidz und ein Espresso mächtig aufrichten. In der Stadtkirche wiederum lausche ich Mozarts Orgelklängen. Beim Allegro dreht ein kleiner Junge in der vordersten Reihe seinen grünen Ballon am Stecken, was in der streng barocken Kulisse ein fröhliches Bild abgibt.

Es folgen weitere Höhepunkte: Das Peter Choclo Quartett spielt hoch professionell mit Gitarren und arabischer Laute auf. Bei den Rütihofen Boschettli begleiten mittelalterliche Klänge die grossartigen, ad hoc gezeichneten Comics von Ursula Koller. Und Patti Basler komponiert – umwerfend komisch und klug – Einwegtexte aus dem Stegreif, am Piano begleitet von Gregor Loepfe.

Fazit: Das Schöne in Baden bleibt, dass man nicht nur an diesem 12-Stunden-Marathon, sondern das ganze Jahr über alte Bekannte trifft, die sich ins Kulturabenteuer stürzen. Baden quattro stagioni – die köstlichste Delikatesse der Region.